

Antepapiere in Wien 1862.

66.50
81.25
750.—
178.50
189.50
141.10
6.68

haz. szünet.
4-én 1862
JULIA JAVÁRA
ZT.
Klingemann után
alassy Sándor.
7 óraker.

Die Gesellschaft schließt auch Verträge auf unmittelbare und aufgebundene Verbräute gegen einmütige oder juristische Eingabungen ab.
Prospecte allgemeine Bedingungen und Statuten werden in Wien bei der Direction, in Pest bei der Repräsentation für Ungarn, oder in den Provinzen bei den hiesigen Agenten bereitwillig ausgefolgt.
Zahlungen 72 Pöthen
H. 247, 430

der 1862.

	Geld	Waar
40.8	35.—	35.50
20	29.50	21.—
10	22.25	22.75
5	15.25	15.50
3 Monat	—	—
100 fl. holl.	—	—
1. ödd.	119.60	119.85
2. ödd.	119.75	119.90
M. B.	105.—	105.20
T.	—	—
St.	41.—	41.15
St.	141.50	141.50
nes.	5.65	55.70
Sicht.	—	—
wall. P.	—	—
P.	—	—
nten	19.85	19.88
	6.67	6.68
	6.66	6.68
	11.24	11.26
	19.50	19.52
	11.53	11.55
	11.90	11.92
	14.18	14.20
anw.	21.—	21.12
	139.50	140.—
empfl.	5 1/2 pCt	—
II. w. l. S.	6 1/2 pCt	—
für Wechsel	—	—
Tage	5 pCt	—
für läng. Sicht.	—	—
Effekt.-Vorsch.	5 1/2 pCt	—
l-Coupon	139.50—140.—	—

ler'schen Neugebäude

Pränumerations-Preise.
für Acad.
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postversendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 fr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Wkr.

Wiener Zeitung.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditious- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, 9. Goldschneider's Buchhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und dgl. werden mit 20 Wkr. die Zeile berechnet. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 5. Sonntag den 5. Jänner 1862. (Morgenblatt.) 1862.

Vom Welttheater.

B.—n. „Ich danke Ihnen für Ihre Wünsche. Das verfloßene Jahr war bemerkenswerth durch Ereignisse, welche mehrere Staaten zum Wanken brachten und durch große Trauer in den Herrscherfamilien. Möge das neue Jahr glücklicher für das Wohl der Völker und die Herrscherfamilien sein.“ So sprach sich, wie der Telegraph uns meldet, der Kaiser Napoleon gelegentlich des Neujahrsempfangs in den Tuilerien aus und ist damit allem Anschein nach ein Stein von dem Herzen aller furchtsamen Politiker gefallen. Es sind doch komische Menschen die europäischen Weisen der Politik, gleichviel ob sie neben den Thronen der Fürsten stehen, oder in dem bescheidenen Winkel eines Kaffeehauses Politik auf eigene Faust treiben. Weil der räthselhafte Mann in den Tuilerien im Jahre 1859 dem damaligen österreichischen Gesandten in kurzen und dünnen Worten von den zu erwartenden kriegerischen Ereignissen Andeutungen machte; weil Frankreich namentlich durch den Ausgang des italienischen Krieges eine Europa dominirende Stellung gewonnen; weil man endlich aller Orten der festen Ueberzeugung lebt, daß der Kaiser der Franzosen noch große Umgestaltungspläne in Europa zu Gunsten Frankreichs verfolgt, so hat man sich seither dem Glauben hingegeben, ein jeder neue Neujahrstag müsse der Welt aus den Tuilerien neue Uebertragungen ähnlich der von 1859 bringen. Unserer Ansicht ist diese Besorgniß ebenso unwürdig, wie lächerlich; ein so gründliches Armuthszeugniß, wie nur irgend eines von kompetenter Seite ausgestellt werden kann. Diesemal nun ist die Welt der kniefchlatternden Politiker wieder einmal mit der bloßen Angst davon gekommen, der Donnerer in den Tuilerien hat es vorgezogen, nicht zu donnern, sondern spricht Wünsche der Liebe für das Wohlergehen der Völker und Herrscherfamilien aus. Und ein solches Gemüth wagt man als Friedensförderer zu beargwöhnen, ihn, der die lilienweiße Unschuld, das kein Wasser trübende Lamm selbst ist. Eine edlere Rache konnte der Mann, den man stets als den Störenfried bezeichnet, doch wohl nicht nehmen, als wenn er, während das perfide Albion und Amerika sich zum Kriege rüsten, sich in die Friedensstoga hüllt und auf's neue dadurch die Wahrheit des Ausspruches von Voltaire „L'empire c'est la paix“ beweist.

In diesem Sinne ungefähr würden wir schreiben, wenn wir zu der imperialistischen Leibjournalistik gehörten; da diese Ehre uns aber bisher noch nicht mundgerecht gemacht worden, so erlauben wir uns über die Worte des Kaisers Napoleon unsere eigenen Ansichten zu haben und finden für diesesmal in der Friedfertigkeit derselben so viel Absichtlichkeit an den Tag gelegt, daß dieselbe dadurch ihren Werth durchaus verliert. Die Beileidsbezeugungen für die Verluste anderer Herrscherfamilien zielen direkt über den Kanal hinüber, sie sollen dem englischen Volke und der „most gracious queen Victoria“ einen Beweis von der Theilnahme Frankreichs an allem, was in England geschieht, liefern, damit dieses sich nicht etwa durch allgemeine Rücksichten der Besorgniß abhalten lasse, mit Amerika einen Krieg anzufangen. Alles was im offiziellen Frankreich geschieht, zielt auf eine Veruhigung Englands hin und von diesem Gesichtspunkte aus muß man denn auch die Worte des Kaisers Napoleon beurtheilen. Glücklicherweise scheint es in der Differenz zwischen England und Amerika wohl kaum zum Außersten kommen zu wollen; die Aufregung in Amerika hat sich bereits ein wenig gelegt und die Besonnenen erkennen sehr wohl, daß der Union aus diesem Krieg kein Heil erblühen könne. Allen Anschein nach wird man noch eine Anzahl Noten wechseln, eine ernste kriegerische Folge wird die „Trent“-Affaire aber wohl kaum haben, wodurch dann der europäische Frieden in jedem Falle bestens gewährleistet bleiben dürfte. Die Vorsicht des Mannes in den Tuilerien bewährt sich aber dann in der vollkommensten Weise, denn dann kann er England gegenüber in der entschiedensten Form auf seine Friedensliebe pochen, ja dieses ist ihm für die reservirte Haltung Frankreichs noch zu wirklichem Dank verpflichtet, da dieselbe, wenn nicht geheime Zusicherungen in Washington gemacht wurden, jedenfalls einen Einfluß auf die nachgiebige Stimmung der Unionregierung hätte haben können.

Aus Turin verlautet wenig Neues und das Neue ist überdies nicht einmal erfreulich. Die Ministerkrise dauert fort, denn von keiner Seite hört man etwas, daß irgend einer von den vielen Freunden des Baron Ricasoli Lust hätte in sein Ministerium einzutreten. Es wird zwar viel von einem Cabinet Ratazzi mit Fantini und Minghetti gefaselt, und zwar will man wissen, diese Kombination erfreue sich der Zustimmung des obersten Schatzherrn in Paris, aber es scheint doch nicht als ob sie Lebensfähigkeit habe. Man sagt, der Mann von Caprera sei damit nicht einverstanden, und der ist für Italien nächst Viktor Emanuel gewiß die erste Person von Bedeutung. Die deutsche Angelegenheit resp. der preussische Verfassungskampf dürfte jetzt bald beginnen und da muß es sich denn zeigen, welche Richtung für längere Zeit die maßgebende in Deutschland sein wird; die sogenannte Junterpartei, welche bei Hofe große Progressen gemacht zu haben scheint, macht ungemaine Anstrengungen, jedoch sind auch die Männer des Fortschritts nicht träge; sie thun, was nur möglich ist, um sich die Majorität in der Kammer zu sichern. Uebrigens spricht man in Berlin bereits sehr

viel von bevorstehendem Ministerwechsel, dem dann, wenn er im Sinne der Junterpartei erfolgt, unmittelbar die Auflösung der Kammer folgen soll. Die dort herrschende politische Richtung würde mit einer Strömung harmoniren, die augenblicklich in Wien mit dem Ministerium Schmerling um die Macht ringt.

.....k. Wien, 2. Jänner. Wenn auch die Gerüchte von einer Ministerkrise vorläufig zum Schweigen gebracht sind, so können wir doch versichern, daß jene Partei, deren erneuter Rührigkeit die erwähnten Gerüchte ihren Ursprung zu verdanken hatten, ihre Partei noch nicht für aufgegeben hält und nur einen geeigneten Zeitpunkt, der ihrer Meinung nach nicht gar so ferne sein dürfte, abwartet, um einen letzten entscheidenden Schlag zu führen. Wie die Dinge aber stehen und nach der augenblicklichen Stimmung in den maßgebenden Kreisen dürfte auch dieser Schlag erfolglos vorübergehen. Es genüge nur anzudeuten, daß die Partei, von der wir reden, in Bezug auf die heiklichste Frage unserer inneren Politik, nämlich die ungarische Frage, nicht jene Garantien zu geben vermag, die man von ihr als erste Bedingung heischt, und daß sie, so lange dies nicht geschieht, keine Aussicht auf Erfolg hat.

Heute verlautet in eingeweihten Kreisen, daß das k. k. Finanzministerium mit der Kreditanstalt Verhandlungen für den eventuellen Abschluß eines neuen, die Steuerrückstände bedeckenden Anlehens eingeleitet habe. Dem Vernehmen nach hat Graf Rechberg an die Vertreter Oesterreichs an den deutschen Höfen eine Note versendet, in welcher er sich über die neuerer Zeit angelegten Bundesreformprojekte äußert, wobei unser Minister des Aeußern das bekannte Pust'sche Projekt zum Ausgangspunkte nimmt. Graf Rechberg soll sich in dieser Note sehr entschieden gegen den Nationalverein und ähnliche Bestrebungen äußern, und wiederholt auf die Nothwendigkeit des Bestehens eines deutschen Bundes in seiner jetzigen Form hinweisen.

Die Gerüchte, daß die Gesandtschaften von Toskana und Modena mit Neujahr aufgelöst worden wären, sind irrig. Sowohl der Gesandte des Herzogs von Modena, Graf v. Bolo, als jener des Großherzogs von Toskana, Marschese de Provenzali, sind bis zur Stunde am A. h. Hofe beglaubigt und ist auch von einer Auflösung dieser Gesandtschaften bis jetzt hier nichts bekannt geworden.

Die „Wien. Corr.“, der man offiziöse Beziehungen zumuthet, unternimmt es heute in einer längeren Auseinandersetzung die Möglichkeit und Nützlichkeit einer Armeereduktion zu bestreiten. Fast alle unabhängigen Journale Oesterreichs und ein guter Theil der auswärtigen Presse haben bekanntlich in den letzten Zeiten in motivirter Weise sich dahin ausgesprochen, daß die Finanzkalamitäten kein Ende nehmen können, so lange eben das Armeebudget nicht auf ein natürliches Maß zurückgeführt sein wird. Die gedachte lithografische Korrespondenz sucht nun darzutun, daß alle Gründe gegen eine Armeereduktion sprechen, indem Europa in Waffen steht, Italien mit einem Angriffe droht u. s. w. Wesentlich Neues wird nicht beigebracht und wir erwähnen auch der Sache nur deshalb, weil in der Auseinandersetzung der „Wien. Corr.“ die erste Andeutung darüber enthalten zu sein scheint, welcher Ansicht man in den leitenden Kreisen in Bezug auf die Verminderung der Ausgaben für das Heer vorderhand ist. Wenn die Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses wirklich beantragen wird, bedeutende Ersparungen in dem Heffort des Kriegsministers einzuführen, dann dürfte es zu einem bedeutenden Kampfe kommen. Die Regierung wird bei dieser Gelegenheit nicht umhin können, die Nothwendigkeit einer außerordentlichen Belastung des Budgets durch das Heereswesen genauer zu motiviren, als dies bisher geschehen ist und die Pfade ihrer auswärtigen Politik zu erklären und sie einer eindringlichen Kritik unterwerfen zu lassen.

Wien, 3. Jänner. Die k. k. niederösterreichische Statthalterei hat folgende „Rundmachung“ veröffentlicht: Da in letzterer Zeit wiederholt der Fall vorgekommen ist, daß die aus verschiedenen Theilen der Monarchie auf den Wiener Schlachthof gebrachten Schlachthühner entweder ohne Beibringung der vorgeschriebenen Gesundheitspässe aufgetrieben wurden, oder rückfichtlich der Zahl der Stücke mit den in den Gesundheitspässen enthaltenen Angaben nicht übereinstimmen, durch solche regelwidrige Vorgänge aber bei dem gegenwärtigen Bestehen der Rinderpest die Gefahr der Verschleppung dieser Seuche zu befürchten steht, so wird unter Hinweisung auf die bestehenden Seuchenvorschriften allgemein angeordnet:

1. Die auf dem Wiener Schlachthofe aufgetriebenen Schlachthühner, sie mögen von wo immer her kommen, müssen durchgehends mit Gesundheitspässen versehen sein, in welchen der Name des Eigenthümers oder Viehtriebführers, die Zahl und Race der Thiere, der Ort, aus welchem der Trieb kommt, der Tag des Abtriebes und die Bestätigung der vollkommenen Gesundheit der Thiere, so wie des Umstandes enthalten sein muß, daß in diesem Orte, so wie in dessen Umgebung keine Seuche herrsche.

2. Sollten vor dem Anlangen auf dem hiesigen Schlachthofe zu- oder Abverkäufe von der Herde stattfinden, so ist dieß auf dem Gesundheitspässe durch die betretende Ortsbehörde mit dem Bemerkten bestätigen zu lassen, daß die zu- oder abverkauften Thiere, deren Zahl ersichtlich gemacht werden muß, bei der durch Sachverständige angestellten Beschau vollkommen gesund befunden wurden.

3. Thiere, welche mit einem solchen Zertifikate nicht versehen sind, so wie Herden, deren Stückzahl mit jener des Gesundheitspasses nicht übereinstimmt, werden als verdächtig betrachtet, und selbst wenn sie bei der Marktbeschau als gesund befunden werden, bloß für den Konsum in Wien an hiesige Fleischer verkauft werden. Zugleich aber wird in solchen Fällen das bei Uebertretung der Seuchenvorschriften bestehende Strafverfahren in Anwendung kommen.

4. Mit Maul- und Klauenseuche befallene Schlachthühner, wie sie in der letzten Zeit hin und wieder auf dem hiesigen Schlachthofe aufgetrieben wurden, dürfen gleichfalls nur an Wiener Fleischhauer verkauft werden, wenn das vorhandene Uebel geringfügig und örtlich ist, bei höheren Graden desselben werden aber das Fleisch und die Eingeweide zum Genuße nicht zugelassen.
Wien, am 31. Dezember 1861.

Kronstadt, 28. Dezember. (Presseprozeß.) Die „Kronstädter Zeitung“ bringt an der Spitze ihrer heutigen Nummer folgende Mittheilung:
„Dem Distriktsfiskalen J. Romann Wohlgeboren in Fogarasz.“

In der Nummer 201 der „Kronstädter Zeitung“ vom 20. Dezember 1861 ist eine Korrespondenz dtto. Fogarasz den 17. Dezember d. J. abgedruckt, welche fast durchgehend Falschheiten, beunruhigende Gerüchte, dann alle Merkmale des Vergehens der Aufwieglung nach §. 300 des St.-G.-B. enthält.

Es. Wohlgeboren werden angewiesen, den verantwortlichen Redakteur jener Zeitung, und den durch denselben namhaft zu machenden Einsender im Sinne der Gesetze strafrechtlich zu verfolgen.

Damit aber das Lesepublikum von diesem Schritte Kenntniß erlange, haben Sie auch die Einschaltung dieses Dekretes in die nächste Nummer der „Kronstädter Zeitung“ zu veranlassen.

Fogarasz, den 21. Dezember 1861.
Der dirigirende Vice-Kapitän:
Johann Edler v. Dragusanul.“

Aus Lemberg, 31. Dezember wird uns geschrieben. Der heutige „Dziennik polski“ bespricht die Ereignisse von letzten Sonntag und benützt diese Gelegenheit, um die Bevölkerung abermals eindringlich vor jeder Demonstration zu warnen und zur Ruhe zu ermahnen. Das genannte Blatt kann aber nicht umhin, zur Vertheidigung der Bevölkerung anzuführen, daß der erste Anlaß zu dem Kravalle nicht von ihr ausgegangen ist. Die in der Bernhardinerkirche versammelten Andächtigen erkannten unter der Menge zwei Agenten der geheimen Polizei. Die Aufregung, welche deren Anwesenheit hervorbrachte, mußte aber noch gesteigert werden, weil die besagten beiden Agenten Juden waren und also am wenigsten in eine katholische Kirche posten. Der „Dziennik polski“ spricht auch von einzelnen bedauerlichen Uebergreifen, die sich sowohl das Militär (selbst Offiziere) wie die Polizeiorgane haben zu schulden kommen lassen, und ist bereit Belege hiefür zu liefern. Schließlich stellt der „Dz. p.“ an die Regierung das Ansuchen, es möge künftig solchen Uebergreifen vorgebeugt werden.

Vrag, 1. Jänner. Am Neujahrstage erschien bei Dr. Kieger eine Deputation der hier ansässigen Südslaven, um ihm ihre Glückwünsche darzubringen. Sie bestand aus Kroaten, Slavoniern, Serben, Grenzern und Bulgaren, das Wort führte der beliebte kroatische Dichter Djanic. „Wir kommen zu Dir, — sagte er unter Anderem, — Liebbling und Vertheidiger der czecho-slavischen Nation, ausdauernder und müthiger Vorkämpfer für Wahrheit, Recht und die goldene Freiheit der slavischen Nationalität. — Du bist uns vor Allen theuer. Dein Ruhm verbreitet sich von Ort zu Ort, von Land zu Land, und nicht nur Deine Landsleute, sondern alle Slaven verehren dich, und selbst Deine Feinde müssen Dir Achtung zollen.“ Dr. Kieger dankte ihnen auf's Herzlichste und deutete mit erhobener Stimme darauf hin, daß die Südslaven wieder jenen Ruhm erringen werden, den sie zur Zeit der Czaren, Dufan und Kreimir genossen. Dem abwesenden Palast, dem Slavenvater wurde ein lautes „Zivio“ ausgebracht. (Uebrig.)

Graz, 1. Jänner. (Zum Presseprozeß der „Volksstimme.“) Nachdem sowohl ein Gesuch um gänzliche Niederschlagung als auch um Sistirung des Pressegesetzes bis zur Einführung neuer konstitutioneller Verhältnisse vom hohen Justizministerium abschlägig beschieden wurde, erhielten die Angeklagten als Christbescherung vom hiesigen Landesgerichte die schriftliche Anzeige, daß ihre Berufung an das Obergericht verworfen worden sei. Es dürfte somit schon in der zweiten Hälfte dieses Monats zur Schlußverhandlung kommen, welcher jedoch die Hauptpersonen, die sich leichter mit dem Lofe eines politischen Flüchtlings als mit den Paragraphen unserer Pressegesetze befreunden konnten, nicht beizubringen werden. Der eine Mitangeklagte, Herr Dr. Luzian Friebeht, Chefredacteur der „Volksstimme“, soll nämlich wegen des Umstandes, daß ihm als Ausländer außer dem nach §. 65 des Strafgesetzbuches bevorstehenden Strafausmaßes noch die Ausweisung aus Oesterreich in sichere Aussicht gestellt wurde, es vorgezogen haben, noch vor gefälligem Urtheilspruch Oesterreich lebwohl zu sagen. Sicherem Vernehmen nach soll sich aber auch der Journalist und Mitarbeiter der „Volksstimme“, Herr Moriz Mahler noch in Konstantinopel befinden und an der deutschen Zeitung daselbst thätig sein.

zig sein, während sich Herr Dr. Friedelt wegen seines Gesundheitszustandes nach dem südlichen Frankreich begeben haben dürfte. Die noch in Graz weilenden Mitangeklagten sind übrigens auch nicht auf Rosen gebettet, denn wie bekannt, wurde über das gesammte Habe des einen, des gewesenen Herausgebers der „Volkstimme“, Herrn Tanzer das Vergleichsverfahren eröffnet, während der Journalist Herr Reschauer, unter polizeiliche Aufsicht gestellt, seine publizistische Laufbahn bis zur endlichen Austragung des Prozesses für geschlossen betrachten muß. Dies ist das tragische Ende unseres jüngsten publizistischen Organes, der liberalen Grazer „Volkstimme“!

Ausland.

Frankreich. Paris, 31. Dez. Herr v. Persigny scheint persönlich sich mehr und mehr in dem Vorsatz zu befestigen, jeden Angriff gegen die Konstitution, ja, jeden über irgend einen Punkt ihres Inhalts öffentlich auftauchenden Zweifel mit aller Strenge der ihm zu Gebote stehenden diskretionären Macht niederzuschlagen. Daß die „Patrie“ wegen des bekannten Artikels des Herrn de Langziere keine Verwarnung erhalten hat, gerade so gut wie das „Journal des Debats“, soll nicht die Schuld des Herrn Ministers des Innern sein. Er hatte, wie man vernimmt, auf Verhängung dieser Strafe bei dem Kaiser angetragen und in seiner Eingabe das, was über ministerielle Verantwortlichkeit so schüchtern in der „Patrie“ angedeutet war, als einen flagranten Angriff gegen die Konstitution erklärt; allein der Kaiser hielt das Ertheilen einer Verwarnung nicht für zweckmäßig und Herr v. Persigny hat sich also mit der gestrigen „Moniteur“-Note begnügt. Dafür hat er aber ein neues Rundschreiben an seine Präfekten erlassen, um ihnen nachdrücklich einzuschärfen, keinen, auch anscheinend noch so harmlosen Angriff gegen die Konstitution in der departementalen Presse zu dulden. — Das „Pays“ sucht sich heute in Bezug auf den auffallenden Umstand, daß es allein den „Patrie“-Artikel besprechen durfte, mit der etwas lahmenden Ausrufe zu helfen, die ministerielle Note, welche sämtlichen Journalen Schweigen darüber auferlegte, sei ihm zu spät zugekommen. Der Artikel des Herrn Grandguillot war bereits gedruckt und theilweise ausgegeben. Es war also die Veröffentlichung dieses Artikels mehr ein zufälliges Malheur, als ein Akt des Ungehorsams, aber im entferntesten nicht, wofür die Autorität des Herrn Grandguillot einsteht, Beweis einer besonderen Protektion, die Herr v. Persigny dem Journal de l'Empire zuwenden soll.

Nach Privatbriefen aus London glauben die Banquiers und Kaufleute plötzlich wieder an eine friedliche Beilegung des Konfliktes mit Nordamerika. Auch die „Times“ schlägt einen friedlicheren Ton an. In den hiesigen diplomatischen Kreisen ist man dagegen der Ansicht, daß der Krieg ausbrechen wird. Auch die „Patrie“ tritt sehr kriegerisch auf und bespricht die zukünftige Stellung Frankreichs beim Ausbruch des Krieges.

England. London, 31. Dezember. Die letzten Nachrichten aus New-York haben auf der Börse keinen besonderen Eindruck verursacht, weil man eben nichts Neues daraus zu machen mußte. Sonst ist die Stimmung eher eine hoffnungsvolle, als das Gegentheil. Man legt Gewicht darauf, daß die bekannte französische Depesche jedenfalls vor

Ablauf der Frist, binnen welcher die Antwort auf die englischen Forderungen verlangt wurde, drüben angekommen sein muß. Auch meint man, daß die Depeschen, welche der amerikanische Gesandte, Herr Adams, am 4. Dezember mit der „City of Washington“ abgefaßt hat und welche schon in Amerika eingetroffen sein müssen, eine heilsame, d. h. friedliche Wirkung haben werden.

General Beyronnet Thompson, der greise Freihandels- und Sklavenezemplations-Agitator, äußert sich im „Bradford Advertiser“ über die Haltung der englischen Philantropie den amerikanischen Ereignissen gegenüber wie folgt: „Die Großen, die Gelehrten, die Erben Englands schweben in furchtbarer Angst, daß die Sklaverei in Amerika mit Hilfe von Lenten, die nicht aus abstrakten Beweggründen der Sittlichkeit handeln, unterdrückt werden könnte. Sie hören den Hülfeschrei gegen Mörder und Ehrenräuber in den Straßen erschallen und stützen herbei und halten den Polizeimann zurück, weil sie im Zweifel sind, ob er sich nicht mehr durch die Rücksicht auf Gold und Beförderung, als durch moralische Betrachtungen aneignen läßt. Es ist dies keine Uebertriebung. Die kritische Bewegung gegen die Sklaverei bezieht sich, gegen einen Angriff zu protestieren, weil sie über die Lauterkeit der Angreifenden nicht mit sich im Reinen ist. Inzwischen stehen die Dinge auf der anderen Seite des atlantischen Meeres nicht schlecht. Der amerikanische Menschenverstand wird obliegen, trotz allem, was man thun mag, um ihm Steine in den Weg zu legen. Jeden Tag werden die Menschen mehr zum Bewußtsein gebracht, daß der Ruf auf die Loyalität, die Farbigkeit mit einbezogen, gegen die südliche Rebellion der rechte Weg ist, den die bürgerliche und militärische Weisheit von Anfang an hätte einschlagen müssen, um eine unblutige Lösung herbeizuführen, und den sie, nach Strömen Blutvergießens, zuletzt einschlagen muß. Es muß merkwürdig in dem Kopf des Mannes ausgehen, der sich jemals eine Auswanderung von 4.000.000 Negern — Niemand weiß wohin — träumen lassen konnte. Hätte man General Fremont walten lassen, so würde er den Sklaven die Emanzipation angeboten haben, unter der Bedingung, daß sie sich verpflichteten, gegen Tagelöhner für jene Herren zu arbeiten, die sich für die Verzeihung ihres rebellischen Verhaltens der neuen Ordnung der Dinge fügten, und eben so für die zur Verwaltung der Güter hartnäckigen Rebellen einzusetzenden Regierungs-Kommissionen zu arbeiten. Dieses System hätte er unterstützt durch einen Armeebefehl gegen Landstreicherei, wie ihn ein General im Felde zu geben und ein berittener Generalprokurator in Kraft zu halten weiß. Das ist es, was einflussreiche Kreise in England verschrien, weil sie die Union überhaupt nicht wieder hergestellt sehen wollen; ihr Wunsch ist, die Staaten getheilt und dadurch geschwächt zu sehen. Die Furcht vor „namenlosen Gräueln“ und „schauerlichen Massen“ ist rein englisch; die Amerikaner wissen, daß bei ihnen so wenig Gefahr vor „Gräueln“ zu sein braucht, wie in Jamaica, und daß die Sklaven durch Kongregate in Stand gesetzt werden sollten, ihre Güter wohlfeiler zu bebauen und sich vor künftigen Aufständen zu retten. Das ist es, was die Menschen, die den Namen Gensklaverei in England entweihen, sich nicht schämen, eine „gewissenlose Konfiskation“ zu schimpfen. Noch Eines. Mögen alle diejenigen Acht haben, deren Schlicht drüben unmittelbar geschlagen wird. Es ist der Kampf der schwer arbeitenden Massen gegen die Herrschaft der physischen Macht auf dem ganzen Erdboden. Viele unter ihnen mögen über die Gefahr hinaus sein, ihre Töchter auf Befehl eines Herrn der Entehrung verkauft zu

sehen. Aber der Geist geht um, und die Männer, die da kommen und sagen, daß es so sein sollte, werden von reichen Korporationen fetter. Die arbeitenden Klassen werden einfach ihren Feinden in die Hand arbeiten, wenn sie blödsinnig zu sehen, wie die Leiter, auf der Andere emporsteigen sollten, umgestoßen wird.

Italien. Der neue französische Gesandte in Rom hat sich durch die Erfolglosigkeit seines ersten Anstretens zur Entfernung des Königs II. von Rom nicht abschrecken lassen, jedoch bis jetzt denselben Widerstand bei der päpstlichen Regierung wie am Hofe des Königs gefunden. Kardinal Antonelli hat laut einer von Marseille telegraphisch verbreiteten römischen Mittheilung auf eine Note Labalette's über die Entfernung Franz II. erklärt, er befinde sich nicht in der Lage, in dieser Angelegenheit etwas thun zu können, und der Papst hat laut derselben Marceller Depesche in einer Rede an sein Offiziercorps geäußert, „ihre Hingebung werde nöthig werden, und sie würden den heiligen Vater zu vertheidigen oder ihm zu folgen haben, noch aber sei die Stunde nicht gekommen.“

Aus Neapel, 28. Dez., wird gemeldet, daß der Besuch fortwährend einen Regen über Stadt und Rheide ausbreitet.

Ricasoli will sich im Nothfalle selbst in seiner demaligen Spokirtheit dem Parlamente nach Schluß der Weihnachts-Ferien vorstellen und scheint zu erwarten, daß die Majorität die beste Vermittlerin für die Vervollständigung seines Kabinetts machen werde. Die Nachricht des „Diritto“, als habe sich eine Deputation des Parlaments zum Konseils-Präsidenten begeben, um ihm einen guten Rath zu ertheilen, wird von der „Italia“ für unbegründet erklärt. Diese Nachricht von einem solchen direkten Einschreiten des Parlaments schien von vorn herein sehr unwahrscheinlich. Garibaldi wurde, laut einer Nachricht der „Perseveranza“ vom 31. Dez., zu Neujahr in Turin erwartet, um einer Versammlung des Schützenvereins beizuwohnen.

Die Freunde des Carlisten Borge's haben La Marmora ersucht, zu gestatten, daß die Leiche des Erschossenen in Tagliacozzo wieder ausgegraben würde, um ihr ein anderes Grab im Kirchenstaate zu bereiten. La Marmora hat diesem Wunsche entsprochen.

Der Präfekt der Vassicata hat an alle Präfekten und Unter-Präfekten des Reiches ein Rundschreiben erlassen, worin er seine Kollegen auffordert, Unterzeichnungen zum Besten der durch die Banditen beschädigten Landleute zu veranlassen. In diesem Rundschreiben wird bemerkt, „die Thatfachen seien zwar in den Blättern stark übertrieben worden, doch habe eine große Anzahl Familien Schaden an Hab' und Gut erlitten, und zum Theil sehr beträchtlichen; allerdings sei, nachdem die Gefahr beseitigt, sofort das Nöthigste geschehen, um die Noth der Verarmten zu erleichtern, doch sei noch Vieles auszugleichen.“

In der Propaganda-Kongregation sollen durchgreifende Veränderungen stattfinden. Die Angelegenheiten der orientalischen Mission werden von denjenigen der abendländischen Mission getrennt. Es entstehen dadurch zwei Sekretariate, wovon das eine für die abendländischen Angelegenheiten) der seitherige General-Sekretär Mgr. Capalti, und das andere Mgr. Sinconi erhält. Außerdem sollen vier Karbinale bezeichnet werden, welche

Genilleton.

Mathilde.

Novelle von Heinrich Hensler.
(Fortsetzung. — Siehe Nr. 4.)

Mathilde erschrocken bei dieser Alternative, sie kannte ihren Oheim so weit, um überzeugt zu sein, daß er seine Drohung auch rückwärts ausführen werde. Sie sah sich in dessen Gewalt, aus der sie sich gerettet glaubte, und konnte natürlich nicht an Widerstand denken. Nach kurzem Bedenken sagte sie:

„Nun gut! Ich gehe wieder mit Ihnen; denken Sie aber nur nicht, daß es Ihnen zur Ausführung Ihres Planes hilft. Ich schwöre Ihnen, daß Sie Ihren Zweck nicht erreichen werden! Nichts in der Welt wird mich zwingen.“

„Ei, liebes Kind, wer spricht denn davon“, unterbrach sie der Freiherr. „Glaubst du denn, wir dächten noch an eine nähere Verbindung nach dem Elfat, welchen du der Sache gegeben? Davon kann nie wieder die Rede sein! Ich habe keinen andern Plan und keinen andern Zweck, als daß meine Mündel zu mir zurückkehrt, und Alles wird wieder sein wie früher.“

„So will ich nur schnell Abschied nehmen“, sagte Mathilde, durch diese Versicherung etwas ermutigt, und wollte nach der Hütte gehen; der Freiherr hielt sie jedoch zurück:

„Ich kann das nicht zugeben, liebe Nichte, muß vielmehr darauf bestehen, daß du ohne weiteres mit mir gehst!“

„Ich werde doch Abschied nehmen dürfen von der Frau, die mich so freundlich bei sich aufgenommen hat? Wenn Sie irgend etwas befürchten und meinem Wort nicht glauben, so gehen Sie lieber mit in die Hütte“, sagte Mathilde.

„Wo denkst du hin, liebes Kind!“ entgegnete der Freiherr; „ich darf diese Person gar nicht kennen lernen, sonst müßte ich sie dem Gerichte zur Bestrafung anzeigen, weil sie einem unbekanntem Mädchen, das keine Legitimationspapiere bei sich hatte, dem strengen Verbot entgegen Aufenthalt bei sich gestattete. Du wirst doch nicht schuld an ihrer Bestrafung sein wollen?“

„Es ist Niemand in der Hütte anwesend“, erwiderte Mathilde; „ich will nur auf ein Papier einige Worte schreiben, damit die Frau keine Sorgen um mich hat.“

„Du kannst ja später an sie schreiben“, sagte der Oheim, „jetzt müssen wir ohne den geringsten Verzug nach Hause.“

Seufzend fügte sich die Jungfrau in das, was sie nicht ändern konnte; sie ließ sich von ihrem Oheim an den Wagen führen, der rasch mit ihnen davon eilte.

9.

Untermweg sprach der Freiherr nur wenig mit seiner Nichte, und diese hatte sich in eine Ecke des Wagens zurückgelegt und dachte über die so plötzliche abermalige Veränderung ihrer Lage nach. „Was wird die alte gute Martha von mir denken, wenn sie nach Hause kommt und mich nicht antrifft; sie wird am Ende glauben, ich wäre davongelaufen, ohne Abschied von ihr zu nehmen; Und Frau v. Seeburg, wenn diese nun kommen oder nach mir schicken wird, und ich bin nicht mehr da! Sie wird dann glauben, ich hätte andere Hilfe gefunden und nicht weiter nach mir fragen, und ich werde verlassen sein wie zuvor!“ Sie unterdrückte gewaltig ihre Thränen, der Oheim sollte ihre Schwäche nicht sehen, und um weiteren Fragen auszuweichen, stellte sie sich zuletzt als ob sie eingeschlafen wäre.

Sie kamen glücklich an, der Knecht war nicht da, und in den ersten Tagen schien wirklich das alte Verhältnis in allen Stücken gerade so wieder hergestellt zu sein, wie es vor dem verhängnißvollen Vermählungstag war, doch kam während dieser Zeit kein Besuch an, und jede Gelegenheit wurde vermieden, das Schloß zu verlassen.

Mathilde hatte sogleich wieder an Frau v. Seeburg geschrieben, und sie von dem gegenwärtigen Stand der Verhältnisse in Kenntniß gesetzt. Sie traf bei einem Spaziergang in dem Schloßgarten einen Arbeiter an, welcher es gegen ein gutes Trinkgeld übernahm, den Brief zur nächsten Post zu bringen.

Etwa acht Tage waren so vorübergegangen; — Mathilde saß bei dem Frühstück auf ihrem Zimmer, als das Kammermädchen ihr einen eben angekommenen Brief überbrachte. Sie sah nach dem Postzeichen — da überzog eine auffallende Blässe ihr Gesicht, welche jedoch bald einer tiefen Röthe wich, — der Brief war von Grätz, in dessen Nähe Frau v. Seeburg ein Landhaus bewohnte. Mit zitternden Händen zerriß sie das Siegel und durchslog mit großer Hast den Brief; es war die ersehnte Antwort, aber wie fürchterlich hatte sie sich getäuscht! Bene schrieb:

„Meine theuerste Freundin! Ihre lieben Zeilen, welche Sie mir aus der Hütte des Forstwarts M. schickten, habe ich richtig erhalten; sie veranlassen mich, wie Sie gewiß auch dachten, in der Stunde des Empfanges mich auf den Weg zu machen, um Ihnen zu Hilfe zu eilen. Wie sehr bedauerte ich Sie, die ich in der kurzen

Zeit unseres Beisammenseins in Nisch so lieb gewonnen hatte. Das mußte anders werden! Doch war die Hilfe, welche ich Ihnen bringen wollte, nicht die, welche Sie vielleicht wünschten, denn ich glaube, Sie sind nicht auf dem richtigen Wege!“

„Sie haben mich gebeten, Ihnen die Stelle der früh verstorbenen Mutter zu ersetzen und Ihnen meinen besten Rath in dieser schwierigen Lage zu ertheilen; ich will das gerne thun, und will nun wie eine besorgte Mutter zu dem geliebten Kinde sprechen. Ich wollte Sie also aufsuchen, um Sie zu Ihrer Pflicht, in das Haus des Vormundes zurückzubringen, das Sie in jugendlichem Trost und in großer Uebereilung, aber völlig im Unrecht zum Nachtheil Ihres Rufes verlassen hatten.“

„Es ist wohl in keiner Weise zu billigen, daß Ihr Oheim Sie zu einer Vermählung gegen Ihren Willen zwingen wollte, und ich kann es nur recht finden, daß Sie sich entschieden weigerten, darauf einzugehen. Warum aber das Haus verlassen, während Ihre einfache, fortgesetzte Weigerung genügt hätte? Haben Sie auch überlegt, welche Folgen dieser Schritt für Sie nothwendig haben mußte? Folgen, welche nicht so leicht zu beseitigen sein werden! Ich bin überzeugt, liebe Mathilde, daß Sie bei ruhigem Nachdenken mir durchaus Recht geben werden.“

„Als ich zur alten Martha kam, erzählte mir diese, Sie seien vor zwei Tagen plötzlich verschwunden gewesen, ohne daß sie sagen könnte, wie das so schnell gekommen wäre, und wohin Sie gegangen seien. Ich war ziemlich beruhigt über Ihr Verschwinden, denn ich zweifelte nicht, Sie seien zur Einsicht Ihres Unrechtes gekommen und zu Ihrem Vormund zurückgegangen, und fuhr wieder nach Hause. Heute nun erhielt ich Aufschluß durch Ihren zweiten Brief. Ich freue mich, daß Sie da sind, wo Sie hingehören, und hoffe, daß die Verhältnisse sich noch zu Ihren Gunsten gestalten werden. Wenn ich alles berücksichtige, so muß ich jetzt eine Verbindung mit Ihrem Vetter Ernst als wünschenswerth und vortheilhaft für Sie ansehen. Ihre abenteuerliche Flucht ist unsträflich in weiteren Kreisen bekannt geworden, denken Sie nur selbst daran, wie viele Gäste an jenem Tage bei Ihrem Onkel anwesend, also Zeugen davon waren. Ihr Ruf kann nur durch eine schnelle Verbindung gerettet werden, und zwar nur durch eine Verbindung mit Ihrem Vetter, weil dann der Geschichte ein durchaus wahrhaftiger Mantel umgehängt werden kann. Vielleicht ist es möglich, den Freiherrn und seinen Sohn dazu zu bereuen.“

(Fortsetzung folgt.)

Fortsetzung in der Beilage.

... und die Männer, die da sein sollte, werden von reichen ...

... sich besonders mit der Propaganda zu beschäftigen haben; wie es heißt, würden u. A. die Kardinalreife und ...

Die Wiederwahl des Herrn Heinrich Blau bestens gewahrt und gegen die Ueberzeugung, daß der gesammte Ausschuss seiner hohen Aufgabe gerecht werden wird.

Dillmannhofes geschlachtet und sind daselbst am folgenden Tage deren Eingeweide aufgefunden worden. Der Diebstahl dürfte von den beiden Räubern herrühren.

Amerika. (Der Befehl des Wilkes an den Lieutenant Fairfax vom „San Jacinto“)

Mein Herr! Sie erhalten den zweiten und dritten Bogen dieses Schiffes ganz hergestellt und bewaffnet, so daß sie den Steamer „Trent“ anzugreifen ganz bereit sind.

Wenn die Herren Mason, Elidell, Cufis und Mac Farland am Bord sind, so werden Sie dieselben gefangen nehmen; sie sogleich an Bord dieses Schiffes schicken und den „Trent“ als gefangen in Besitz nehmen.

Ich glaube nicht, daß dazu Gewalt nothwendig sein wird, ich glaube, daß die Gefangenenommenen es meiden, und dazu zu nöthigen, sonst werden sie selbst zugehen müssen, daß sie uns durch ihren Fehler dazu genöthigt haben.

Ich habe vernommen, daß auch die Familien dieser Herren mit ihnen sein werden. Wenn dies wirklich so sein soll, so bitte ich in meinem Namen einem jeden ihrer Mitglieder anzubieten, auf das Schiff der Vereinigten Staaten zu kommen.

Im Falle, daß dieser Ihr Antrag angenommen wird, und wenn der Kapitän des Steamers zu seiner Bequemlichkeit irgend etwas befehlen wollte, dessen ein Kriegsschiff nicht befehligt, so wollen Sie daselbst besorgen; die Bezahlung wird unter Zahlung leisten.

Lieutenant James A. Greer, der Sie begleiten wird, wird die Boote befehligen, und Sie in Ihrer Mission unterstützen. Vertrauensvoll hoffe ich, daß alle, die unter Ihrem Befehle stehen, sich bei der Ausführung dieser delikaten und wichtigen Mission mit jener Feinheit und Höflichkeit benehmen werden, welche unsere Schiffsmannschaft charakterisirt.

Tagesneuigkeiten.

Urad, 4. Jänner. So eben wird uns der Jahresbericht des Arader israelitischen Humanitätsvereines, welcher in der am 25. Dez. v. J. abgehaltenen General-Versammlung vorgelesen wurde, im Manuscripte mitgetheilt.

Die ökonomischen Verhältnisse des Vereines werden im Ganzen nicht als ungünstig bezeichnet, sind aber dennoch nicht in dem Stande, um den durch die herrschende Theuerung vermehrten Anforderungen, die an den Verein gestellt werden, genügen zu können.

Zur Vergrößerung des Fonds ist eine Subskription unter den Vereinsmitgliedern eingeleitet worden, welche 356 fl. ergeben hat; der löbl. Gemeindevorstand hat den Beschluß gefaßt, von jeder Incorporationsgebühr 10% dem Vereinssande zu widmen, wodurch derselbe in diesem Jahre 44 fl. solcher Taxen erhalten hat, ferner hat der Ausschuss ein Gedebuch eingeführt, welches den Gemeindevorstand und Vereinsmitgliedern bei Gelegenheiten von Familienfesten mit der Bitte um milde Spenden für den Vereinssand ins Haus gesendet wird.

Dem Berichte über den Stand des Fonds entnehmen wir auch, daß Herr Josef Herz der Gründer desselben ist, und in Anerkennung der Verdienste, die er sich hierdurch erworben, in der General-Versammlung vom 25. Decemb. 1859 zum lebenslänglichen Fondsverwalter ernannt worden ist.

Zur Arader Zeitung Nr. 5.

(Ein Wiener Neujahrsgeschichten.)

In einer der reichsten und angesehensten hiesigen Bürgerfamilien, so wird uns aus Wien geschrieben, trat am Vormittag des Neujahrstages der Mann in das Boudoir seiner jungen Frau und überreichte ihr mit einem zärtlichen Kusse ein Duzend Handschuhe, mit dem Bemerkten, es sei dieses ihr Neujahrsgeschenk, welches sie, wie er wisse, wohl brauche.

* In Graz wurde am 31. Dezember der Genie-Major Heinrich v. Henzi, ein Sohn des im J. 1849 bei der Erklärung Dens gefallenen Generals Henzi, zur Erde bestattet. Der Verstorbene war erst 40 Jahre alt.

* Die Kaiserpreise als Prämien für Pferdezucht und Pferderennen bleiben laut A. h. Entschliessung auch für das Jahr 1862 auf die Erprobung der Schnelligkeit, Ausdauer und Kraft der Pferde bei Rennen ausgesetzt und zwar für die Rennplätze Wien, Pest, Pardubitz, Lemberg und Klausenburg. Zugleich sind Pferdezuchtprämien aus Staatsmitteln bewilligt, in der Absicht der einheitlichen Fortbildung und geistlichen Entwicklung des Institutes.

* Die „Kronst. Ztg.“ enthält die Nachricht, daß man Siebenbürgen in 35 Komitate, nämlich in zwölf ungarische und Szecler, in zwölf rumänische und in elf sächsische Komitate einzutheilen beabsichtigt. „Korunt“ bemerkt hierzu: Es charakterisirt die gegenwärtigen Tage, daß es keine, noch so sonderbare Nachricht gibt, die man mit Sicherheit bezweifeln könnte.

* (Pretiosen-Diebstahl in Brünn.) Am 22. Dez. wurde die Wohnung der Frau Ernestine D. . . . zu Brünn während ihrer Abwesenheit von Dieben heimgesucht und daraus ziemlich alles Werthvolle weggeschleppt. An Pretiosen stahlen die Diebe 10 Eßlöffel, 5 Tabakpfeifen von Silber, eine goldene Anker- und drei Zylinder-Uhren, mehrere Kollern von Gold, werthvolle Ringe, Kaffeelöffel von Silber und sogar einen neuen Regenschirm von grünem Seidenstoffe.

* Ein Straßenaub bei Tage wurde letzten Montag außerhalb Pitten verübt. Die Krämerstochter N. Schmidt begab sich nämlich an diesem Tage von Walpersbach nach Wiener-Neustadt, um da einzukaufen. Ungefähr um 10 Uhr Vormittags, als sie die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, wurde sie von zwei unbekanntem Männern überfallen und ihrer Baarschaft von 10 fl. ö. W. beraubt.

Urad, 4. Jänner. Für den verunglückten Familienvater, Tischmachermeister Johann Klais, sind uns noch weitere die nachstehend verzeichneten milden Beiträge zugegangen.

Table with 4 columns: Name, fl., fr., and Amount. Lists names like Herr Rebl Lazar, Affael Adolf, Rebl Jakob, Goldstein, B. Schlessinger, Jakob Spitzer, Kufits, Sigm. Reisinger, Anton Reiser, Leopold Barth, Rudolf Mahler, Ferd. Lechner, M. Brüll, Georg Eckstein, Moritz & Karl Heim, S. D. Hegyvári, Georg Kockis, Frau Baronin v. Lederer, Fräulein Baronesse Irene v. Lederer, Fräulein Baronesse Math. v. Lederer, Frau Fanny Löwenbach, Herr David Löwenbach, Leopold Urchitz, Frau W., Herr Dr. Kreftics, P. R., Eduard Smoboda, Se. bishöfl. Gnaden Hr. Profop Brackovics, Herr Martin Deutsch, N. R., Jonas Wilhelm, Dobroghy Mihály, Frau Tenezy Louise, Fräulein Tenner Josefina, Herr Heinr. Kollmann, Frau Deutsch Kath., Herr S. Rosenblüh, J. Rosenfeld, Jakob Fair, Frau R. Grünzweig, M. Szombathy, Anna Stampf, Herr M., P. Butscher, Jos. Pinterhard, Frau Baril*, Dr. Engelbert Priegl, Szeclulics János, Frau Nanette Schreyer, Herr Emil Lazar, S. Weidenfeld, Arjen Ghermel, Karl Spiz, B. Blau.

Fürtrag . 65 20 Summa . 121 — Diezu der bereits ausgewiesene Betrag von . fl. 145 80 macht im Ganzen die Summe von . . . fl. 266 80

Außer dem oben verzeichneten Betrag hatte die hochgeehrte Frau Baronin v. Lederer die Güte für die Kinder des verunglückten Wähe und Kleidungsstücke zuzusagen. Auch den heute eingegangenen Betrag von 121 fl. haben wir sofort dem Verunglückten eingehändigt und liegt dessen erneuerte Empfangsbekräftigung in unserem Bureau zu Verdemanns Einsicht bereit. — Zudem wir mit hoher Befriedigung dieses Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringen, finden wir nicht Worte genug, um die Gefühle des Dankes zu verbolmetzen, mit welchen der Verunglückte die Beträge von uns entgegennahm; unter einem Strom von Thränen sprach er die heissesten Segenswünsche für die hochherzigen Damen und Herren aus, welche in edler, menschenfreundlicher Weise so innigen Antheil an seinem Schicksal nahmen und daselbst so großmüthig zu erleichtern sich bestrehten. Möge jeder Wunsch, welchen der Beteiligte für seine Wohlthäter zum Himmel sandte in Erfüllung gehen, dann sind dieselben für ihren Edelstern belohnt. — Doch auch wir können nicht umhin, für die innige Theilnahme herzlichst zu danken, mit der das hochherzige Publikum unserer Stadt unsere Bitte aufnahm und ihr in so wahrhaft humaner und edler Weise zu entsprechen sich beehrte. Möge diese dem Verunglückten so günstige Stimmung nicht erkalten und edle Wohlthäter uns auch weiter noch mit gültigen Beiträgen unterstützen; denn der bisher gesammelte Betrag dürfte kaum hinreichen, das zerstörte Wohnhaus wieder in Stand zu setzen und bewohnbar zu machen, und doch tritt jetzt erst der Winter mit aller Strenge auf und es fehlt der armen Familie noch an Kleidung, Nahrung und dem Nothwendigsten, was zum Betrieb des Handwerkes nöthig erscheint. Wir richten daher wiederholt an edle Menschenfreunde die ergebene Bitte uns noch mit weiteren Beiträgen zu Gunsten der unverschuldet verunglückten Familie gütigst unterstützen zu wollen. Wie wir bereits bemerkt, nehmen wir die kleinste Gabe zu diesem Zwecke dankbar an und werden die eingehenden milden Gaben in der bisherigen Weise veröffentlichen.

* Die wohlthätige Spenderin hat diesen Betrag nach bereits erfolgter Uebergabe der Gesamtsumme an den Verunglückten mit noch einem Gulden vermehrt, wir können somit diese, wie weitere uns für heute verspätet zugekommene milde Beiträge erst in unserem nächsten Ausweise verzeichnen.

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Viszegepans-Amtes wird hiermit kundgemacht, das zur Hintangabe der Verfügung der im hierortigen Kommissar-Gefängnisse befindlichen Häftlinge, Befreiung der Gefängnis-Kasse und bezüglich des Bedarfs der Anstalts-Verwaltung und Beleuchtungsarten am 9. d. M. Vormittags 10 Uhr im Anstalts-Kafé des 1. Viszegepans eine öffentliche Visitation vorgenommen werden wird, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Arad den 3. Jänner 1862.
Der 1. Viszegepan
Stefan v. Daniél.

Visitations-Kundmachung.

Es werden in den Vormittagsstunden am 8. Jänner d. J. die im Waldamtsgebäude liegenden alten Schindeln Visitationsmäßig gegen gleich baare Besahlung verwertet, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Arad am 2. Jänner 1862.
Das k. k. Waldamt.

Visitations-Kundmachung.

Am 9. d. M. und den darauffolgenden Tagen, wird das in der Gäßler Wäldung nach einander nummerierten Stämmen eingeschlagte Holz Stammweise oder auch im Ganzen im öffentlichen Versteigerungswege gegen baaren Gelde verwertet.

Kauflustige wollen am besagten Tag und Ort erscheinen, wo denselben die weiteren, auch die dazu beim gefertigten Waldamte einzusehenden Bedingungen, vorgelesen werden.

Arad am 2. Jänner 1862.
Das k. k. Waldamt.

In dem Hottel der priv. Stadt

Vinga sind 2^{te} Etzionen Acker- und Wiesen-Gründe aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer Michael Vikofantín in Gyula oder in Vinga bei Herrn Alexander Karaghyena städt. Visze-Notar.

(1243-3.3)

Ein Gewölb

samt daranstoßendes Nebenzimmer, mit oder ohne Keller, ist vom 1. Mai 1862 an, im vom Közsa'schen Hause, Hauptplatz Nr. 41, zu vermieten.

Näheres dortselbst in der Mchshandlung des

M. L. Zerner.

Ein gut gefitteter Knabe

wird als Lehrling aufgenommen bei

H. Assael,
Uhrmacher, vis-à-vis dem Stadthause.

(13-1.3)

Das Eckhaus Nr. 7 Klementen-

platz, nahe am Kanal, ist sammt anstoßenden großen Garten zu verkaufen. Zu erfragen Bischofsjaffe bei

Josef Peterka,
Goldarbeiter.

(8-1.4)

1000 Klaster Rothbuchen-Holz

und
5
große Tristen Heu
sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Herrn **Samuel Pless,** Grundpächter in Sillinghia (6-2.3)

100 Auflagen.

Motto: „Manneskraft erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verleiht jeglichem Sieg!“

Der persönliche Schuß von Laurentius, 25. Auflage, in Leipzig, 25. Auflage, ein starker Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich. — Dieses Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig. Außerdem beim Verleger, Hofstraße Nr. 26, in Leipzig.

25. Auflage. — Der persönliche Schuß von Laurentius, 1/2 = 2 fl. 24 kr. Neben dem Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig.

(1149-7.13)

Doctor KOCH's,

kön. preuss. Kreis-Physikus in Heiligenbeil.

KRÄUTE-BONBONS



werden unverändert in Original-Schachteln á 35 und 70 fr. öst. W. verkauft.

Diese aus den vorzüglichsten Kräutern und Pflanzenästen mit einem Theile des reinsten Zuckers zur Confituren gebrachten Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons bewahren sich wie durch die anerkanntesten Vegetabilien festgesetzt als lindernd und reizstillend bei Husten, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quinzeßenz von Kräutern und süßen Stoffen von erprobter Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch diese ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften sehr vorteilhaft von den häufig angewiesenen sogenannten Brustbeizeln, Pate pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, das sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden und selbst bei längerem Gebrauche keine Reizung des Magens, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Das alleinige Depot für Arad befindet sich bei Tedeschi & Zukovits,

so wie auch für B. Csaba: Apoth. Josef Laczay, Csanád: Johann Telbisz, Csongrád: F. Grossmann, Debreczin: Josef Csanak und Apoth. Carl Rothschnek, Facset: D. Hirschl, Felegyháza: W. Bámbidy, Gyula: Apoth. August Lukács, Grosswardein: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hallas, Hatzfeld: Johann Telbisz, H.M.-Vásárhely: Josef Braun & Comp., Kecskemét: Apoth. Carl Hlandl, Kiss-Ujszálás: Samuel Nagy, Lippa: Demeter Mits, Lugos: Josef Arnold und Anton Schiessler, Makó: Samuel Osovsky, Nádudvár: Samuel Lippe, N.-Sz.-Miklós: Fr. Klár, Püspök-Ladány: P. Wessely, Szegedin: Apoth. Michael v. Kovács, Apoth. Albert v. Kovács, und Fischer & Comp., Szentes: G. Pollak und Apoth. Custav Eiszdorfer, Szobozsló: Jakob Tury und für Szolnok, bei Jakob Braun. (1009-6.10)

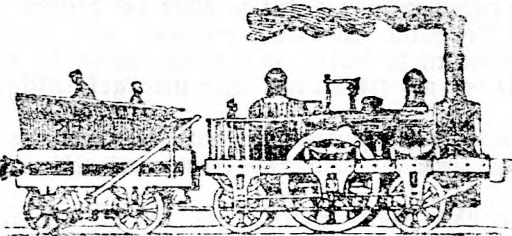
SPIRITUS,

36 grädiger für Tischler,

ist pr. Simer und Halbe billigt zu bekommen, in der Spezerei-Handlung des

Sigmund Schwarz.

(1225-3.6)



k. k. priv. Heiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für den Winter 18⁶¹/₆₂ vom 1. Dezember angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	5	55 Minuten Früh.
Czegléd	9	25
Szolnok	10	25
Püspök-Ladány	1	23
Debreczin	3	—
Tokaj	5	36
Miskolez	7	42
Farró-Encs	9	5
Kaschau	10	50
Püspök-Ladány	1	55
Berettyó-Ujfalu	3	12
Grosswardein	4	40
II. Nach Arad.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	5	55 Minuten Früh.
Czegléd	9	40
Szolnok	11	5
Mezőtúr	22	42
Csaba	2	21
Arad	5	30

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.		
Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 23 Minuten Früh.
Farró-Encs	6	2
Miskolez	7	2
Tokaj	9	19
Debreczin	12	7
Püspök-Ladány	1	42
Szolnok	4	45
Czegléd	5	45
Pest	8	27
Wien	6	1
IV. Von Arad nach Pest und Wien.		
Arad	Abfahrt	9 Uhr 40 Minuten Früh.
Csaba	12	7
Mezőtúr	2	36
Szolnok	4	26
Czegléd	5	35
Pest	8	27
Wien	6	1

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angebrachten Fahrplänen zu entnehmen.

Zur Zeit der Debrecziner Märkte findet zwischen Czegléd und Debreczin im Anschlusse an die Personenzüge der k. k. priv. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung eine zweimalige Personen-Beförderung täglich statt; wozu seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Malleposten-Anschluss.

Arad-Hermannstadt (Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Abfahrt von Arad täglich Abends 6 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg (Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Arad täglich Nachmittags 2 1/4 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg (Gefahrt)	Abfahrt von Grosswardein täglich Früh 6 3/4 Uhr.
Nyiregyháza-Beregspás	Abfahrt von Grosswardein täglich Früh 8 Uhr.
Nyiregyháza-Nagybánya	Ankunft in Grosswardein täglich Nachm. 2 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Eszatmár	Ankunft in Nyiregyháza täglich Abends 6 Uhr.
Tokaj-Ujhely	Ankunft in Nyiregyháza täglich Nachts 1 1/4 Uhr.
Kaschau-Deutschau	Abfahrt von Nyiregyháza Dienstag u. Freitag Früh 7 Uhr.
Kaschau-Przemysl	Ankunft in Nyiregyháza Montag u. Freitag Nachts 10 1/4 Uhr.
Kaschau-Siget	Abfahrt von Nyiregyháza Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Früh 7 Uhr.
Kaschau-Munkács	Ankunft in Nyiregyháza Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Nachts 10 1/4 Uhr.
	Abfahrt von Tokaj täglich Abends 7 Uhr.
	Ankunft in Tokaj täglich Früh 4 1/4 Uhr.
	Abfahrt von Kaschau täglich Nachts 1 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Nachts 12 1/4 Uhr.
	Abfahrt von Kaschau Mittwoch u. Samstag Nachm. 8 Uhr.
	Ankunft in Kaschau Montag u. Freitag Vormitt. 10 Uhr.
	Abfahrt von Kaschau täglich Früh 8 1/4 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 12 Uhr.
	Abfahrt von Kaschau täglich Früh 8 1/4 Uhr.
	Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/4 Uhr.

Die Direktion.

Steyrischer Kräuterfasser

für Brustleidende,
die Flasche á 88 fr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S
Muskel- und Nerven-Essenz,
die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
DR. KROMBOLZ'S
MAGEN-LIQUEUR,
die Flasche á 52 fr. österr. Währung;
DR. BRUNN'S
Stomaton (Mundwasser),
die Flasche á 88 fr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorräthig bei
Tones & Freyberger in Arad,
wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kügl.
Kronstadt „ Apoth. Jekelius.	Oedenburg „ Apoth. Rupprecht
Debreczin „ Rothschnek.	Pápa „ G. Bernmüller.
Esseg „ Deszháthy.	Pest „ Apoth. v. Török.
Gran „ Bierbrauer.	Pressburg „ Heinrici.
Güns „ Apoth. Strehli.	Raab „ A. Hergeszell.
Gyöngyös „ Kocianovich.	Sassin „ Apoth. Múke.
Kaschau „ A. Novelly.	Semlin „ Treschitsk
Keszthely „ G. Singer.	Temesvár „ J. L. Schidlo.
Komorn „ Apoth. Grötschel.	Werschetz „ G. Büchler.

Blüthenharz

gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: Hengste, Stuten, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.
Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets wirksam und deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Packchen beigegeben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei den Herren Depositen zur Einsicht auf.

Durch ein königl. preuss. und ein königl. sächs. Ministerium konfessionirt.

Vom Pariser, Münchner und Wiener Thierfuchs-Vereine mit der Medaille ausgezeichnet.



bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarschällen Sr. Majestät des Königs von Preussen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willigen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstallungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Keblen, Kolik, Mangel an Freiheit und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.

Beim Hornvieh: beim Blutmilken und Aufbläuen der Kühe (Windbaude), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus durch dessen Anwendung verbessert wird. — bei Lungenerkrankungen; während des Säuberns erweist dessen Gebrauch bei Kühen sehr vorteilhaft, sowie schwache Kühe durch dessen Verabreichung zusehend gedeihen.

Beim Schafe: zur Hebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen
in Arad durch Herrn **J. J. Probst.**
Baja: Stefan Michitsch. Szegedin: E. Aigner.
Czegléd: Karl Knöpf. Szentes: E. Eisdorfer.
Hatzfeld: J. Telbisz. Szolnok: St. Scheffitsk.
Lugos: F. Kronetter. Werschetz: J. Fuchs.
Sarvas: W. Réthy.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben angeführten drei Medaillen.

Preis-Courant
der ersten
Arader Kunstmühle
des
L. A. TRAYTLER.

Frei ab Arad. — pr. Comptant, ohne Abzug in öster. Währ

Ohne Verbindlichkeit der Preise.		100 Pf. W. Gew.	
		österr. Währ.	
		fl.	kr.
A	Tafelgrist, 1. Qualität	14	80
B	„ „ 2. „	14	80
Nr. 0	Extrafein Auszug	13	60
1	Griesler-Auszug	12	40
2	Bäcker-Auszug	11	—
3	Mundmehl	9	40
4	Semmelmehl	8	20
5	Pohlmehl, weiss	7	60
6	„ „ „ schwarz	6	—
7	Weizen-Kleie	2	40

Arad, 28. Dezember 1861.

WEISS und DEUTSCH

zeigen hiermit an, daß sie ihr
Geschäfts- und Commissions-Bureau
am Hauptplatz Nr. 6, nächst dem Hotel „zu den drei Königen“
eröffnet haben, und bieten ihre Dienste bei Vermittlung von
Realitäten, (welche unentgeltlich zum Verkauf vorgemerkt wer-
den), **Geld-Darlehen**, Käufen und Verkäufen aller Gattungen
Landes-Produkte, u. z. Körnererträge, Weine, Spi-
ritus u. an.

Indem wir unseren geschätzten Comittenten in jeder Bezie-
hung die solideste und prompteste Bedienung zusichern, machen wir
noch die Anzeige, daß wir auch alle Gattungen Landesprodukte in
Commission zum Verkauf übernehmen, für deren Unterbringung
und Konfervierung wir bestmöglichst besorgt sein werden.

Ueber mehrere bei uns bereits zum Verkauf vorgemerkte Re-
alitäten, als: Weingärten, Häuser, so wie auch ein ganzes Gut,
ertheilen wir Respektirenden bereitwilligst Auskunft.

(1182-5)



Anatherin-Mundwasser,
1 fl. 40 kr.
Zahnplombe
Zum Selbstplombiren holer Zähne 2 fl. 10 kr.
Anatherin-Zahnpasta
1 fl. 22 kr.
Vegetabilisches Zahnpulver 63 fr.

Vom prakt. Zahnarzt **S. G. Popp** in Wien,
Stadl. Zuchtlaube, neben dem Musikverein N. 557; stets zu haben in allen meinen Depots
In Arad: bei J. J. Probst. In Szentes: bei G. Szabó'scher Apoth.
„ Szegedin: bei M. Kovács, Apotheker. „ bei J. v. Prohászka Apoth.
„ bei J. Kovács, Apotheker. „ Szarvas: bei L. Neustadt.
„ Julius Galanteriehandlung. „ Felegyháza: bei Hoffner Apoth.
„ Raab: St. Miklós: Rappholz Apoth. „ Szolnok: bei Schepfist
„ „ bei Döbösi. „ Kecskemét: bei Magyari Apoth.
„ Theresiopel: bei M. Mikló. „ Gyula: bei Geyer u. Comp.
„ Szilós: Alexander Meyers Apoth. „ bei Lukács, Apotheker.
„ B. Csaba: bei Raczay, Apotheker. (10-1,12)

(NB. Gegen jede Verfälschung durch Marken- u. Musterschutz gesichert.)
Der allgemein anerkannte, echte und beliebte
Schneeberg's Kräuter-Alloy

aus frischen Brust- und Lungenkräutern erzeugt, für Grippe, Heiserkeit, Husten,
Halbschmerzen, überhaupt bei Lungenkrankheiten ein bewährtes Einreibungsmittel,
ist stets frisch zu beziehen:

Arad: **F. J. PROBST.**
Grosswardein: J. Sanyó.
Betta: J. Braunmüller, Apotheker.
Battonya: G. Bignio.
Szathmár: D. Juracko.
Szarvas: B. Réthy.
Gross-Károly: G. Sádóberl.
Nyiregyháza: G. Hörig, Apoth.

Oroszháza: Stefan Szekani.
Gyula: A. Lukács, Apoth.
M. Theresiopel: J. Hofbauer.
Temesvár: J. Kraul, und L. Roth,
Apotheker.
Hatzfeld: B. Stangelschmidt.
Szentes: J. v. Prohászka, Apoth.
Gr. Kikinda: A. J. Komfa.

Preis einer Flasche 1 fl. 26 fr. öst. W.
Zusätzlich kann durch diese Herren Deposituare bezogen werden:
Hühneraugen-Pflaster, die bewährten, von dem f. f.
Oberste Schmidt.
Dr. Behr's Nervenextract zur Stärkung der Nerven und
Kräftigung des Körpers. —
70 fr. österr. Währung.
Dorsch-Leberthran, 1 Flasche echter Med. Berger Chem. rein
für Ekrofeln, Hautausschläge u. s. w. —
1 fl. österr. Währung.

Central-Haupt-Depot bei **Julius Wittner** in Gloggnitz.

Megjelent
és
GOLDSCHIEDER H.
KÖNYVKERESKEDESEBEN
ARADON,
(fötér, Ackermann-féle házban)
kapható: (7-2,3)
Ráth György:
Az országbirói értekezlet
a
törvénykezés tárgyában.
Ára 3 kötetnek 5 ft. o. é.

Berehrungswürdige !!
Nur noch
heute **Sonntag**
und
morgen **Montag**
sind die
plastischen Bilder
im Hotel zum „weißen Kreuz“ zur
geneigten Ansicht gestellt.
Ergebenst
Th. Blanc
aus Berlin.
(12-1)

Nur Abwehr.

Der „ANKER“ ist schon seit einer Reihe von Monaten der Gegenstand der maßlosten Angriffe, welche theils durch die öffentlichen Blätter, theils durch besondere Broschüren in den weitesten Kreisen verbreitet werden.

Die Broschüren, welche unter sehr pompösen Titeln, die durch den Inhalt keineswegs gerechtfertigt sind, erschienen, haben wir schon von ihrer Drücklegung gekannt, denn sie wurden uns als Manuskripte zum Kaufe angeboten, oder mit anderen Worten, man hat uns die Zustimmung gemacht, uns gegen Bezahlung einer gewissen Abfindungssumme von dem Nachtheile zu befreien, der aus der Verbreitung solcher Druckschriften bevorsteht.

Wir haben dieses schwächliche Ansuchen mit gebührender Berachtung zurückgewiesen und sehen im Bewusstsein unserer guten Sache den beschriebenen Angriffen mit Ruhe entgegen.

Witterweise bemächtigte sich eine ganz eigenthümliche Industrie dieser Manuskripte. Einige unserer Konkurrenten, Gesellschaften, welche streng genommen nur in Folge unserer Bemühungen einen bisher ungewohnten Aufschwung in dem Zweig der Lebensversicherungs-Geschäfte genommen hatten, und die den unläugbaren Vortheil daraus zogen, daß wir das Wesen der Lebensversicherung populär machten, und dafür den Sinn weckten — hielten es für angemessen, sich diese Broschüren anzueignen, und sie zur Bewachthaltung des Credits und des Geschäftsbetriebes des „ANKER“ zu verbreiten.

Unsere Gegner haben wohl ein, daß das Publikum in seiner großen Mehrheit einem eindringlichen Studium von Abhandlungen, deren richtige Würdigung eine gewisse Sachkenntniß voraussetzt, grundtätig abgeneigt ist. Man begnügte sich daher den gegen uns gerichteten Pamphleten auffallende und vielversprechende Titel zu geben und überschwemmte die einzelnen Provinzen mit Agenten, denen die Aufgabe zu Theil wurde, die berühmten Broschüren massenhaft vertheilen und durch mündliche Verbreitung von Entstellungen und Verleumdungen dem „ANKER“ nach Möglichkeit zu schaden. Wir können hierbei die Bemerkung nicht unterdrücken, daß sich unter diesen eine Anzahl Individuen befindet, welche von uns theils wegen ihrer unregelmäßigen Geschäftsführung, theils wegen unaufrichtiger Handlungswelse entlassen worden sind.

Wir haben diesem Treiben bis jetzt stillschweigend und mit Resignation zugehört. Die öfterreichischen Strafgesetze sind leider nicht ausreichend, um uns Schutz dagegen zu gewähren, wir aber konnten uns nicht entschließen, uns in eine Polemik mit anonymen Schriftstellern einzulassen.

Abgesehen davon, daß wir es unter unserer Würde hielten, uns mit Gegnern, die wir nicht als ebenbürtig anerkennen können, in einen Kampf einzulassen, waren wir der Ansicht, daß es bei Sachmännern einer besondern Widerlegung der gegen uns hervorgerufenen Beschuldigungen gar nicht bedürfe, weil die Grundlosigkeit derselben offen darliegt, und daß bei dem großen Publikum so detaillierte Entgegnungen, wie sie hier notwendig werden, ohnehin wirkungslos bleiben, weil sie die Geduld der Leser zu sehr in Anspruch nehmen würden.

Unser Stillschweigen, welches sich durch das Vorstehende rechtfertigt, hat aber bei vielen unserer Versicherten die irrige Annahme hervorgerufen, daß wir die vorgebrachten Beschuldigungen zu widerlegen gar nicht vermöchten.

Zahlreiche Zuschriften, welche uns in neuester Zeit zugekommen sind, fordern uns geradezu auf, den ehrenrührigen Gerüchten offen entgegen zu treten, und so das Mißtrauen und die Besorgnisse unserer Versicherten, welche in der gegenwärtigen Weise wahrgenommen worden sind, zu verschärfen.

Solchen Aufforderungen gegenüber müssen wir die Zurückhaltung, welche wir bisher beobachtet haben, bei Seite lassen, und den Kampfplatz betreten. Indem wir es auch jetzt noch nur mit Widerreden thun, und demnach eine ausführliche Widerlegung aller gegen uns vorgebrachten Angriffe erscheinen lassen werden, halten wir es für unsere Pflicht, allen Jenen, welche sich durch das Verfahren unserer Gegner nicht beirren lassen, und das Interesse für unser Institut so sehr bewahren, daß sie uns sogar mit Zuschriften und mit Andeutungen darüber beehren, wie dem Treiben unserer Gegner entgegenzuwirken werden sollte, unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Wir fügen zugleich die heiligste Versicherung bei, daß nach unserer innersten Ueberzeugung unsere Anstalt **nie** und **nimmermehr** des Vertrauens, welches sie bisher in den weitesten Kreisen genossen hat, unwürdig geworden ist; daß sie in ihrem ganzen Gebahren seit jeher nach den erprobtesten und solidesten Grundsätzen zu verfahren und dadurch allen Aufforderungen, welche an ein solches Institut gestellt werden können, zu entsprechen, bemüht war.

Wir sind jederzeit und insbesondere bis unsere ausführliche Widerlegung erscheinen wird, bereit, den Beweis des oben Gesagten zu führen, und sehen jedem Einzelnen, der über einen oder den andern Punkt Auskunft und Berichtigung zu erhalten wünscht, mit **authentischen** Daten und mit rechnungsmäßigen Nachweisen zu Diensten.

Alle Jene aber, welche eine Vorliebe für die Lectüre von Pamphleten haben, warnen wir vor dem Ankauf der gegen uns erschienenen Broschüren. Sie brauchen ihren Wunsch, diese Druckschriften zu besitzen, nur gegen einen Agenten der oben berühmten Versicherungs-Gesellschaften auszusprechen, und sie können darauf rechnen, dieselben unentgeltlich und in beliebiger Anzahl zu erhalten.

Wien, Anfangs Dezember 1861.

„Der Anker,“
Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.
(1219-3.3)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 3. Jänner 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
5pct. österr. Währung	61.30	61.50	5pct. Pardubitz	—	—	Ofner	40 fl.	35.—	35.50
5 „ Nation. Octob. April.	—	—	5 „ Westbahn	95.75	97.—	Fürst Windischgr.	20	2.50	21.—
Zinsen	81.30	81.40	„ „ „ „ „ „ „ „	101.80	102.—	Graf Waldstein	20	22.25	22.75
„ „ „ „ „ „ „ „	81.90	82.10	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Graf Keglevich	10	15.25	15.75
„ „ „ „ „ „ „ „	99.—	100.—	Staatsbahn & 275 Francs	143.50	144.—	Wechsel (3 Monat).			
„ „ „ „ „ „ „ „	107.—	108.—	5pct. Südbahn	137.75	138.—	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	93.—	94.—	Bank-Pfandbr.	—	—	Angsburg 100 fl. städt.	119.60	119.85	—
„ „ „ „ „ „ „ „	66.50	66.70	12monatl.	99.50	100.—	Berlin 100 Thl.	—	—	—
4 1/2 pct. „	58.50	59.—	6jähr.	102.50	102.75	Frankfurt 100 fl. städt.	119.75	119.90	—
4 pct. „	52.50	53.—	10jähr.	96.—	97.—	Hamburg 100 M. B.	105.—	105.20	—
3 „	39.—	39.50	verlosbare	88.50	89.—	Livorn. 100 L. T.	—	—	—
2 1/2 pct. „	33.—	34.—	in österr. Währ.	84.50	84.70	London 10 L. St.	141.—	141.15	—
1 pct. „	—	—	Industrie-Actien	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	141.—	141.15	—
2 1/2 „ Banco	43.50	44.50	Creditactien	178.60	178.70	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17.—	Bankactien	750.—	751.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—
Lose von 1839	125.50	126.—	Escomptactien	600.—	602.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	118.50	119.—	Lloyd	202.—	204.—	„ „ „ „ „ „ „ „	55.50	55.75	—
Lose von 1854	86.75	87.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	31 Tage Sicht.	—	—	—
Lose von 1860	82.20	82.30	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Bukarest 100 wall. P.	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	88.60	88.80	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Const. 100 t. P.	—	—	—
„ „ „ „ „ „ „ „	87.90	88.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Comptanten.	—	—	—
5pct. Steueranleihe	87.90	88.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Münz-Dukaten	6.66	6.67	—
Grundentl. Oblig.	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Rand-Dukaten	6.66	6.67	—
niederösterreichische	88.—	88.50	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Napoleonsdor	11.22	11.25	—
oberösterreichische	88.—	89.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Souverainsdor	19.50	19.52	—
böhmische	90.—	90.25	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Russische Imperials	11.53	11.55	—
mährische	86.50	87.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Preuss. Friedrichsdor	11.90	11.92	—
steirische	87.75	88.50	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Engl. Sovereigns	14.18	14.20	—
krainische	87.—	88.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Preuss. Cassenanw.	2 1/2	2 1/2	—
ungarische	67.50	68.—	„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	Silber	139.50	140.—	—
Tem. Slav.	66.25	66.75	Lose.	—	—				
Crot.	—	—	Credit	100 fl.	121.40				
siebenbürgische	65.25	65.75	Dampfschiff	100	96.25				
galizische	66.50	67.—	Triester	100	122.50				
Bukowina	65.25	65.75	„ „ „ „ „ „ „ „	50	53.50				
Prioritäts-Oblig.	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	40	38.—				
5pct. Lloyd	84.—	86.—	„ „ „ „ „ „ „ „	40	37.25				
„ „ „ „ „ „ „ „	96.50	97.—	„ „ „ „ „ „ „ „	40	34.25				
„ „ „ „ „ „ „ „	—	—	„ „ „ „ „ „ „ „	40	37.00				
„ „ „ „ „ „ „ „	80.—	81.—	„ „ „ „ „ „ „ „	40	37.50				
„ „ „ „ „ „ „ „	95.50	96.—	„ „ „ „ „ „ „ „	40	37.50				